

Böller wurden nicht verübt, so konnte auch das Meer nicht vernichtet werden. Auf dem Bundestag in Frankfurt führte es wohl das große Wort; Herr von Bismarck aber, der preussische Gesandte dafelbst, blieb ihm auch kein Wort schuldig. Als sodann Preußen im Jahr 1857 sich den Royalisten in Neuchâtel annahm, welches 1848 durch eine Revolution sich seines Königs entledigt hatte, erkannte wohl Oestreich sein Recht auf Neuchâtel an, behauptete jedoch, Preußen dürfe nicht einseitig einschreiten, der „deutsche Bund“ müsse das thun. Der Kaiser wußte zur Genüge, daß das so viel als nichts bedeuete; Friedrich Wilhelm IV. aber gab auch hier nach, ließ Neuchâtel fahren, und wußte wiederum, wela einen herabstehenden Bundesgenossen er an Oestreich habe. Eine unheilbare Krankheit nöthigte bald darauf den edlen König, sich in die Ruhe zu begeben; im Oktober 1857 übergab er die Regierungsgeschäfte seinem Bruder und schied, vielfach verkannt, in vollem Frieden mit Gott und Menschen, aus diesem armen Leben (2. Januar 1861). Er hat viel gethan für die Förderung wahrhaft christlichen Lebens in Deutschland wie in Preußen, was ihm nicht vergessen werden wird. Für seine Friedensliebe ist er auch scharf getadelte worden, er wird sie aber jetzt nicht bereuen.

Andera wurde es, als nun sein Bruder, erst Prinzregent, dann König Wilhelm, an die Spitze trat (November 1858); das verstanden die Wähler und Ungläubigen in dem Sinne, als ob es nun mit der Pflege des lebendigen Christenthums von oben herab aus sein solle, und jubelten der neuen Aera, wie man es es hieß, unverständlich zu. Es zeigte sich aber bald, daß von einem eigentlich liberalen Regiment nicht die Rede sein konnte, vielmehr wurde es nur preussischer als das bisherige. Als Napoleon sich mit dem sardinischen Minister Cavour verbündete, um Oestreich aus Italien zu verdrängen, und der Neujahrsgruß 1859 der Welt ankündigte, was sie in diesem Jahre zu erwarten habe, zeigte Preußen keine Reizung, für einen Staat, der ihm so mancher Kränkung bereitet, den Kampf mit Frankreich aufzunehmen. Die Konservativen freilich sagten: am Po müssen wir den Rhein verteidigen; wenn Preußen nichts für Oestreich thut, wird es das Zutrauen in ganz Deutschland verlieren; hilft es dagegen mit aller Macht, so gewinnt es die moralische Führerschaft Deutschlands. Allein Preußen blieb neutral; erst als der russische Minister, schadenstroh über Oestreichs Isolirung, die deutschen Regierungen bedeutete, diese Sache gehe sie gar nichts an, fing auch Preußen ägernd zu rüsten an, um das deutsche Bundesgebiet zu schützen. Hätte Oestreich damals frisch entschlossen dem preussischen Regenten die völlig freie Führung der Bundesarmee übertragen, er wäre für den Kaiser in den Krieg gegangen. Aber das alte Mißtrauen bewirkte, daß es lieber, — nach dem Verlust der Schlacht von Solferino (24. Juni) — mit Napoleon überaus schnell Frieden schloß (12. Juli) und die Lombardei abtrat, als sich durch Preußen aus seiner Stellung im deutschen Bunde verdrängen ließ. Der Regent Preußens sollte nur verantwortlicher Bundesfeldherr werden, meinte der Kaiser; eine Ehre, für die sich der Preuze natür-

lich bedankte. So wurde nun der überaltete Friedensschluß von Oestreich damit beschönigt, es sei von seinen unglücklichen Bundesgenossen im Stich gelassen worden; und so würdigen Preußen diese Entschuldigung zurückwies, war es doch dahingekommen, daß Franz Joseph mehr Zutrauen zu dem Franzosen hatte, der ihm Jochen in seiner Weise die Lombardei sammt allem Einfluß auf Italien abgenommen hätte, als zu dem Fürsten, der für endlichen Vertheidigung Oestreichs bereits bedeutende Kosten aufgewendet hatte. Nachher ergab sich, daß Napoleon seinem Gegner in Villafranca die Lombardei zurückzugeben bereit war, wenn ihm dieser gestatte, das linke Rheinufer wegzunehmen. Franz Joseph aber hatte geantwortet: „nein, ich bin ein deutscher Fürst!“ Wilhelm konnte das nämliche von sich sagen; doch blieben beide verstimmt. Und diese Entfremdung der beiden deutschen Mächte war es dann, welche Napoleon aller Sorge überhob, wenn er auch den (10. November) in Zürich definitiv abgeschlossenen Frieden von Italien ungekräft durchbrechen ließ. Italien hielt die vertriebenen Herzoge ferne, nahm dem Papst ein Gebiet um das andere, trat Savoyen und Nizza an Frankreich ab und eroberte dafür beide Stellen. Ueber die Art, wie damals Italien zu einem Einheitsstaat verschmolzen wurde, fällt die preussische Kreuzzeitung das Urtheil: „das in blutigen Siegen erkämpfte Staats- und Völkerrecht ist ein Spielball der Anführer und Räuber in höherem Eyn geworden.“ Man erkannte, daß Napoleon allein es sei, der solche Neuerungen ermögliche, und wünschte ihm baldigst ein St. Helena.

Zu allem dem hatte Deutschland nichts zu sagen, weil seine Vormächte einander grollten. Preußen erklärte zwar dem italienischen Minister, es misbillige entschieden dieses revolutionäre Vorgehen, und Rußland sprach sich ebenso aus, ja die drei Monarchen von Osteuropa hielten wieder einmal (Oktober 1860) in Warschau eine Zusammenkunft, um sich näher zu treten und glänzende Feste zu feiern. Aber innerlich kamen sie doch nicht zusammen, und es währte nicht lange, so erkannten Rußland und Preußen das neugeschaffene Königreich Italien an, während Oestreich aus guten Gründen mit ihm zu schmollen fortfuhr. Und an Preußen trat nun die Versuchung heran, in ähnlicher Weise wie Cavour in Italien gethan hatte, in Deutschland etwas Neues zu schaffen.

Ueberall nämlich regten sich wieder die Nationalbestrebungen. Die Polen hofften, durch Louis Napoleon unterstützt zu werden, wenn sie eine mächtige Volksbewegung ins Werk setzten (seit 1861, bes. aber 1863). Die französische Chronik sprach es bereits aus, daß die polnische Insurrektion durch ihre lange Dauer als eine nationale Charakteristik werde. Allein die Hoffnungen des armen Volks sollten gründlich enttäuscht werden. Preußen, das in aller Stille seinen Theil, Polens friedlich germanisirt hatte, half Rußland aufs entscheidende zur Unterdrückung des Aufstandes; die Westmächte ließen denselben im Stiche, und Oestreich hatte damit, daß es allein ihn zwar bedrohte, faktisch aber gar glimpflich behandelte, sich auf seiner Seite besondere Erkenntlichkeit erworben.

Im eigenen Lande hatte dieses gedemüthigte

Oestreich der Noth genug. Der Kaiser hatte alle Provinzen, auch das schwierige Ungarn, seit 1849 über einwilligen Regierung unterworfen und der katholischen Geistlichkeit durch sein Concordat eine unerhörte Machtvollkommenheit zugestanden. Aber nach dem ungünstigen Friedensschluß ward klar, daß ohne innere Reformen das Reich nicht mehr regiert werden könne; die Frage war nur, woher die rechten Staatsmänner nehmen. Es fehlte der Verwaltung an höheren geistigen Kräften, ja leider auch an gewissenhaften Beamten. Der Kaiser meinte, daß in ganz neue Bahnen eingelenkt werden müsse, wenn sich der Credit des sinkenden Reiches wieder heben solle. Er berief einen Reichsrath und stellte nach dem Bunsde der Mehrheit (20. Okt. 1860) die getrennte Verwaltung und die Einzelrechte jener Länder her. Nun aber brach erst recht die nationale Bewegung in Ungarn aus, wo man geradezu die Gezehe des Revolutionsjahres 1848 verlangte und sich den größten Excessen hingab. Gegen alles Slowakische und Deutsche wurde mit List und Gewalt gewüthet, auch in Kirche und Schule; die Begeisterung für das Magyarenthum wurde eine eigentliche Religion. Damit das Reich nicht auseinanderfalle, wurde nun wieder umgekehrt und eine die weiten Länder umfassende parlamentarische Verfassung gegeben (Febr. 1861). Nicht nur aber wollten die Ungarn nichts von einer solchen Verfassung, auch die Böhmen erhoben sich für eine „historisch-politische Individualität“ und feindeten die Deutschen an. In Böhmen aber und dem siltischen Exil wühlte die italienische Partei für Anschluß an das Reich ihrer Wahl. Immer mehr mußte man fürchten, daß die Regierung kaum im Stande sei, durch einen ordnenden Plan das ungeschickte Reich zusammenzuhalten. (Fortsetzung folgt.)

Charade.
(Vierspöbig.)
Die Ersten sagen Dir schlicht und recht,
Ob gut gewogen ist oder schlecht,
Die Letzten sondern Dir ehrlich und treu
Den guten Weizen von der Eru.
Das Ganze hingegen denkt: „Im Fischen
Da gilt vor allen Dingen das Mischen.“
Drum müht er sich in allen Sachen,
Aus Schwarz Weiß, aus Weiß schwarz zu machen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 79:
Z h a u w i n d.

Fruchtpreise.
Winnenden am 11. Oktober 1866.

| Fruchtgattungen. | höchst. | | | mittl. | | | niederk. | | |
|------------------|---------|-----|-----|--------|-----|-----|----------|-----|--|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | |
| Kernen 1 Centner | — | — | 6 | 48 | — | — | — | — | |
| Dinkel | 4 | 58 | 4 | 30 | 4 | 9 | — | — | |
| Haber | 3 | 47 | 3 | 17 | 3 | 11 | — | — | |
| Weizen 1 Einri | 2 | 40 | 2 | 38 | — | — | — | — | |
| Gerste | 1 | 12 | 1 | 4 | — | — | — | — | |
| Roggen | 1 | 30 | 1 | 28 | 1 | 24 | — | — | |
| Kleberbohnen | 1 | 52 | 1 | 48 | 1 | 40 | — | — | |
| Weißkorn | 1 | 20 | — | — | — | — | — | — | |
| Wicken | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Erbjen | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Linjen | — | — | — | — | — | — | — | — | |

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Blau.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 83. Samstag den 20. Oktober 1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bei der großen Verbreitung, welche in letzter Zeit die Cholera in mehreren Gegenden, theilweise sogar in nächster Nähe der württembergischen Grenze genommen hat, erscheint es dringend geboten, auf all die Momente ein strenges Augenmerk zu haben, welche die örtliche oder individuelle Prädisposition zur Cholera herbeizuführen oder zu steigern vermögen. Man sieht sich daher in Folge höherer Weisung zu folgender Verfügung veranlaßt:

- 1) Die Ortspolizeibehörden haben eine genaue Controlirung der Nahrungsmittel sich angelegen sein zu lassen, insbesondere ist das Bier und der Obstmost, welcher in öffentlichen Wirthshäusern ausgeschenkt wird, von Zeit zu Zeit durch eine sachverständige Schau-Commissionswirthschaften zu untersuchen. Schlechtes, saures, überhaupt der Gesundheit nachtheiliges Getränke ist von Polizeiwegen aus den Schenken zu entfernen.
- 2) Der Zustand der Dohlen und Abtritte, namentlich in Hospitälern, Krankenhäusern, Schulen und Wirthshäusern ist durch bezügliche Officianten von Zeit zu Zeit zu untersuchen und Sorge für deren rechtzeitige Entleerung zu tragen. Dies hat insbesondere auch bezüglich der Abtritte auf den Eisenbahnhöfen zu geschehen.
- 3) Den Bürgern und Privatleuten wird empfohlen, in ihren Häusern und deren Umgebung die möglichste Reinlichkeit zu beobachten und alle Flüssigkeiten und Stoffe, welche erfahrungsgemäß den Ueberschuß des Krankheitsstoffes bilden, so zeitig als immer möglich aus der Nähe der Wohnungen zu entfernen.

Schorndorf, 8. Oktober 1866.

R. Oberamt und Oberamts-Physikat.
Zais. Dr. Gaupp.

Schorndorf.
Ch. Wöhrle, Gastgeber zur Rose in Unterurbach, wurde heute als Bezirksagent der Schweizerischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „**Helvetia**“ beschäftigt.
Den 15. Oktober 1866.
Königl. Oberamt.
Zais.

Verakkordirung von Bauarbeiten.

Zur Ausführung des neuen Bezirks-Krankenhauses sammt Hintergebäude wurden auf die Maurer- und Steinhauer-Arbeit, veranschlagt

fürs Hauptgebäude zu 4704 fl. 9 kr.
fürs Hintergebäude „ 1309 fl. 14 kr.

gar keine speziellen Offerte gemacht, die auf die

Pflasterarbeit, veranschlagt zu 159 fl. aber nicht genehmigt.

Gemäß Beschlusses des Amisversammlungs-Ausschusses werden diese Arbeiten wiederholt im Submissionswege ausgeschrieben und haben die Akkordliebhaber ihre Angebote, welche den Abstreich an den

Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Lichigkeitszeugnissen schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung

„Bezirkskrankhaus-Bauwesen“ versehen, bis längstens

Montag den 22. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

bei dem Oberamt abzugeben, wo sodann die Eröffnung der Angebote durch den Amisversammlungs-Ausschuß stattfinden wird, der die Submittenten anwohnen können.

Den 15. Oktober 1866.
Königl. Oberamt.
Zais.

fuhr auf sämtliche Distrikte der Corporationsstraßen hiesiger Markung wurde ein Nachgebot gemacht, weshalb am 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr eine wiederholte Abstreichsverhandlung auf hiesigem Rathhause vorgenommen wird.
Den 18. Oktober 1866.

Oberamtspflege.
Fuchs.
Schorndorf.
Da der in Nr. 77 dieses Blattes ausgeschrieben Accord über Herstellung eines neuen Brückchens über den Weilerbach zwischen Weiler und Winterbach in Folge eines Nachgebots nicht genehmigt wurde, wird am 23. d. M. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in Weiler eine wiederholte Abstreichsverhandlung vorgenommen, was die Ortsvorsteher von Schorndorf, Weiler und Winterbach wollen bekannt machen lassen.
Den 17. Oktober 1866.
Oberamtspflege.
Fuchs.
Schorndorf.
Steckbrief-Zurücknahme.
Der am 5. ds. Mts. gegen Rosine

Mayer v. Rogingen erlassene Steckbrief wird hiemit zurückgenommen.
Den 16. Oktober 1866.
Königl. Oberamtsgericht.
G.-Akt. Steeb.

Schorndorf.

Aufforderung.

Dem 45jährigen Metzger Johann Baltes Walch von hier ist ein Straf-erkenntniß zu eröffnen, da nun sein Aufenthalts-Ort unbekannt ist, so wird er aufgefordert sich ungesäumt hier zu stellen, bei Vermeidung Steckbrieflicher Verfolgung. Es wird gebeten, ihm dieses auf Betreten zu eröffnen und eine Anzeige davon hieher zu machen.

Den 15. Oktober 1866.

K. Oberamtsgericht.
G.-Akt. Steeb.

Oberamt Schorndorf.

Aktord über Bespannung der Straßen-Walze.

Am Mittwoch den 24. d. M., Morgens 8 Uhr wird die unterzeichnete Stelle den Transport der Steinwalze von Gmünd nach Haubersbronn und zurück, sowie die Stellung von Pferden zur Bewalzung der neugebauten Straße zwischen Schorndorf und Haubersbronn, auf dem Rathhause zu Haubersbronn veranordnen.

Den 18. Oktober 1866.

K. Straßenbau-Inspektion
Gmünd.

Die Armenkastenpflege bringt einen Hausanteil bei der untern Kelter Montag den 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zum öffentlichen Auffreiß. Liebhaber können Näheres erfahren bei

Kastenpfleger Krauß.

Adelberg.

Fahrniß-Auktion.

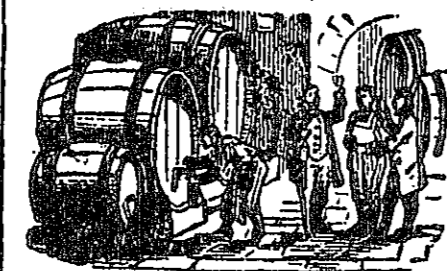
In der Verlassenschaftsache der Johanne geb. Weyhmüller gewes. Ehefrau des Joseph Bauer, ref. Gemeindepflegers dahier wird in dessen Wohnung an nachgenannten Tagen je von Morgens 8 Uhr an eine Fahrniß-Auktion gegen sogleich baare Bezahlung abgehalten und zum Verkauf gebracht werden:

Dienstag den 23. Oktober:

Bücher, Frauenkleider, Bettgewand,

26 Stück reustenes und abvergenes Tuch mit zusammen 354 Ellen, reustenes und abvergenes Garn, Küchengeschirr und Schreinwerk.

Mittwoch den 24. Oktober:



Faß- und Bandgeschirr, sehr viel gemeiner Hausrath, Fuhrgeschirr, worunter insbesondere ein aufgerichteter Wagen sammt Zugehör, Getränke, nehmlich 1 Eimer Most



v. 1864 und 10 Jmi 1866er. Vieh und zwar: eine rothe zehnjährige Kuh, eine salgete achtjährige Kuh und 4 Hühner



Donnerstag den 25. Oktober: ca. 70 Centner Heu und Dehnd, 11 Scheffel Dinkel, 3 Scheffel Haber, und 2 1/2 Scheffel Haber, circa 50 Centner Dinkel- und Gerstenstroh, 10 Centner Haberstroh, sowie Vorräthe an Hanf, Hanfsaamen, Leinsaamen, gedörtem Obst und Brennholz.

Hierzu werden Kaufs Liebhaber hiemit freundlich eingeladen.

Den 15. Oktober 1866.

Schultheißenamt.
Dirtrich.

Winterbach.

Im Auftrage des Kameralamts Schorndorf verkauft der Unterzeichnete einen noch ganz guten Oualosen sammt Rohr, auch eine eiserne Kunstherd-Platte, welches im Pfarrhause zu Winterbach eingesehen werden kann und kommt Montag den 22. Okt. Mittags 12 Uhr im Pfarrhause in Auffreiß.

Den 14. Oktober 1866.

Acciser Fischer.

Privat-Anzeigen.



Morgen Sonntag früh Schieß-Übung; 6-7 Uhr Stand, 7-8 Uhr Feld. Der Schützenmeister.



Heute Abend im Adler.

Schorndorf.

Traubenzucker

von Remy & Wahl, sowie Weinstein säure, Weinstein und

reiner Weingeist

sind in beiden hiesigen Apotheken billigst zu haben.

Traubenzucker,

Fabrikat Remy & Wahl, sowie crystallisirte Weinstein säure empfiehlt billigst

Carl Veil.

NB. Gebrauchsanweisungen zu Traubenzucker, um aus den ausgepreßten Treestern noch einen guten, billigen und haltbaren Most oder eigentlich Wein zu erzielen, sind zu haben bei

Carl Veil.

Schorndorf.

Wein zu verkaufen.

Zur gänzlichen Ausräumung eines Kellers habe ich eine größere Parthie Remsthaler- und Neckar-Wein von den Jahrgängen 1857, 1859, 1862, 1863 und 1865, auch Klever und Käsberger 1865ger rothe Weine zu verkaufen. Die Weine sind durchaus rein gehalten und gut behandelt. Kaufs Liebhaber sind eingeladen.
Christian Fuß, Küfermeister.

Schorndorf.

Feiles Spezerei-Geschäft

wegen Familien-Verhältnissen. Mein an der Eisenbahn gelegenes Wohnhaus mit Spezerei-Laden, und zwei Logis nebst sonstigen Räumlichkeiten, sowie gewölbtem Keller. Im Spezerei-Geschäft werden jährlich einige Tausend Gulden umgesetzt, auch kann die Ladeneinrichtung sammt den Vorräthen mit erworben werden. Der Preis wird ganz billig gestellt.

Chr. Kurz.



Bis Donnerstag den 25. Oktober sind schöne Milchschweine zu haben bei Viktor Renz.

Eine noch in gutem Zustand erhaltene Hobelbank hat zu verkaufen Jakob Kurz, Zimmermann.

Die Schlesiße Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

mit einem Gewährleistungs-Capital von 3 Millionen Thalern, Preuß. Courant, hat mir eine Agentur für Schorndorf und Umgegend übertragen, und empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr gegen feste, möglichst billig gestellte Prämien. — Die Gesellschaft vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blitzschlag, Ketten und Löschern entstehen und gewährt bei mehrjährigen Versicherungen wesentliche Vortheile.

Prospecte und Antrags-Formulare können jederzeit gratis bei mir entgegen genommen werden, und bin ich bei der Versicherungsnahme gerne bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Schorndorf den 1. Oktober 1866.

Wilhelm Wöhele, Kaminsegermeister.

Schorndorf.

Loeßlunds concentrirtes Nahrungsmittel zur Schnellbereitung von

„Liebigs neue Suppe für Kinder.“

Dieses Präparat empfiehlt sich durch Wohlgeschmack, einfache Gebrauchsweise und überraschende Resultate.

Carl Veil.

Schorndorf.

Korsett-Weber-Gesuch.

25 Korsettweber finden noch Beschäftigung in dem Korsetten-Geschäft der Herrn D. Rosenthal & Cie.

Georg Hüttelmaier, Fabrikmeister.

Schorndorf.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein auf dem obern Marktplatz neben der ehemaligen Stadtschreiberei stehendes Haus mit eingerichteter Gerberei und einem Gärtchen hinter demselben aus freier Hand zu verkaufen.

Layer, Rothgerber.

Erdöl,

in sehr schöner Qualität, empfiehlt J. Fr. Kiess, jr. Zum Wiederverkaufe entsprechend billig.

Schorndorf.

Wegen Familienverhältnissen verkauft Unterzeichnete ihre 2 Theile Haus am untern Thor, nach Umständen könnte das andere Drittel auch dazu abgegeben werden. Zimmermann Kurz Wittwe.

Das Nachschindgras von 6 Viertel und den 4. Schnitt Klee von 2 1/2 B. hat zu verkaufen

Friederike Gabler.

Erdöl-Lampen

zum Hängen und Stellen, mit und ohne Cylinder, sowie alle Sorten Cylinder, Milchgläser und Dochte empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jakob Nichele, Flaschner.



Bettes Hammelfleisch

das Pfund 10 Kr. ist fortwährend zu haben bei Johs. Hirschmann am untern Thor.

Gute Kartoffeln

hat zu verkaufen per Simri 40 Kr.; zugleich empfehle ich gutes Baumwoll-Tuch zu billigem Preis.

Achtungsvoll

G. Schreyak.

Neue Straße No 111.

Schorndorf.

Derjenige Wohlbekannte, welcher im Besitz meines Herbstständles ist, wird

ersucht, solches umgehend zurückzugeben, widrigenfalls er sich alle Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben hätte.

E. Hammer, Bäcker.

Gallus Weisser'sche Stiftung. Bei der heute, am Namenstag des Stifters vorgenommenen Vertheilung der Zinse sind folgende Personen mit Belohnungen bedacht worden.

1) für Rettung eines in das Wasser gefallen Kindes die zwölfjährige Marie Schnabel und der 9jährige Christian Dilger von Winterbach je 1 fl.

2) für Dienstoffentreue:

Barbara Kube von Oberurbach, seit 12 Jahren bei Dekonom Spühler daselbst 5 fl. 10 Kr.

Anna Maria Betsch von Winterbach, seit 11 Jahren bei Wittwe Knans daselbst und

Karoline Haag von hier, bis Georgii d. J. 11 Jahre im Dienst des sel. Dekans Baur je 4 fl. 40 Kr.

Katharine Merz, 10 Jahre Magd bei Wittwe Theurer in Winterbach 4 fl. 10 Kr.

Gottlieb Ziegler von Waldhausen, 9 1/2 Jahre Magd bei Weingärtner Gottlob Ruding in Oberurbach 3 fl. 40 Kr.

Johannes Sigle von Geradstetten, Knecht bei Johannes Seibold daselbst und

Margarethe Maier von Schönaich bei Nadler Speidel hier, beide 8 Jahre im Dienst je 3 fl. 10 Kr., endlich

Katharine und Karoline Waibel von Nardenheim, jene 6 weitere Jahre bei Kollaborator Kößler, diese 7 weitere Jahre bei Apotheker Palm, sen., je 3 fl.

Zusammen 36 fl. 40 Kr. Die Belohnungen können bei Stadtpfleger Herz dahier abgeholt werden.

Schorndorf 16. Oktober 1866.

J. B.

Diakonus Klett, Stadtpfleger Herz, C. G. Veil.



Am Kirchweihsonntag Kirchweihfuchen

bei neuem Wein und gutem Engelberger Bier wozu freundlichst einladet C. F. Hoffmann in Geradstetten.

In hiesiger Stadt wurde ein grüner Regenschirm gefunden, welcher gegen die Einrückungsgebühr abgegeben wird. Wo? sagt

die Redaktion.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht, der den Acker- und Weinbau gut versteht, findet gegen guten Lohn jetzt oder bis Martini eine Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Zugelaufener Hund.

Es ist mir dieser Tage ein schwarzer Schäferhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Erfaz der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten bei Schuhmacher Gais in Grunbach abholen.

Nächsten Sonntag ist Freibacken.

Sonntag. E. Junginger z. Sonne.

Ueber Benützung der Traubentrester.

Bezug nehmend auf den Artikel in Nr. 73 des Anzeigers für Stadt und Land vom 15. Sept. d. J., sowie in Nr. 76 folgen hier 2 Vorschriften, um einen verhältnismäßig billigen, guten und gesunden Hausstrunk aus den Traubentrestern mit Traubenzucker darzustellen.

Zu 1 Eimer

- entsprechend einem Getränke aus ca. 22 Eimri Obst nehme man
- 2 starke Butten Traubentrester (frisch von der Presse)
- 1 Centner Traubenzucker
- 1/2 A Weinsäure
- 1/2 A Weinstein.

Kommt ohne die Anfertigungskosten und Traubentrester auf etwa 15 fl.

Zu 1 Eimer

- entsprechend einem Getränke aus ca. 18 Eimri Obst nehme man
- 2 starke Butten Traubentrester (frisch von der Presse)
- 80 A Traubenzucker
- 1/2 A Weinsäure
- 1/2 A Weinstein.

Kommt ohne die Anfertigungskosten und Traubentrester auf etwa 12 1/2 fl.

In Nr. 73 ist zu ersehen, daß 4 1/2 A Traubenzucker, 1 Simri gutem Obst und 1 Maas reinster Weingeist stark 2 Simri gutem Obst entsprechen, wozu jedes sein Getränke beliebig stärker oder schwächer machen kann.

Was nun die Darstellung des Getränkes anbelangt, so hat man zu beachten, daß man die Traubentrester zu Verhütung der Essigsäure-Bildung frisch von der Presse weg zu nehmen hat. Dieselben werden thunlichst zerkleinert (zerrieben), sodann in einer Bitte mit der warmen (nicht heißen) Traubenzucker-

lösung 3—4 Tage wohl bedeckt stehen gelassen und nun — wie bekannt — abgelassen und gefiltert. Den Weinstein wirt man trocken in das Faß, und will man Weingeist dazu nehmen, so ist dieser gleich mit dem Getränke ins Faß zu bringen.

Die Traubenzuckerlösung wird am besten bewerkstelligt, indem man seine Kochhüsen halb mit Wasser, und sodann mit faustgroßen Stücken Traubenzucker anfüllt, ein mäßiges Feuer unterlegt und durch Umrühren die Lösung beschleunigt. Ist der größere Theil gelöst, so schöpft man den Topf bis auf 1/3 oder 1/4 in eine Gölle oder Gießzuber aus und füllt auf's Neue mit Wasser und Zucker, und fährt so fort bis zur vollständigen Lösung.

Ist die heiße Traubenzuckerlösung in eine hölzerne Gölle oder in einen Gießzuber gebracht worden, so darf man nur die Weinsäure dazu hinein werfen, und mit einem Rührstößel umrühren, wo sie in Bälte gelöst ist. In Verührung mit Metall darf jedoch die conc. Weinsäure-Lösung nicht kommen.

Durch Zusatz der noch fehlenden Menge Wassers zur heißen Traubenzuckerlösung wird das Ganze so ziemlich die rechte Temperatur (ja nicht zu heiß) zum Aufgießen auf die zerkleinerten Traubentrester erhalten, wozu tüchtig durcheinander geschüttelt, gut zugedeckt, wie oben erwähnt 3—4 Tage wohlbedeckt stehen gelassen wird.

Noch sei erwähnt, daß dieselben Trester nochmals benützt werden können zur Darstellung neuer Menge Getränkes; in welchem Falle jedoch zu empfehlen ist zum zweiten Getränk die doppelte Menge von Weinsäure und Weinstein zu nehmen. — Kaltes Aufgießen der Traubenzuckerlösung, namentlich bei niedriger äußerer Temperatur verlangsamt allzusehr den Eintritt und den Fortschritt der Gährung, und allzusehriges Aufgießen kann den Gährungsreger (die Hefenbestandtheile der Traubentrester) zerstören, sowie es bei allenfalls wärmerer äußerer Temperatur auch einer Essigsäure-Gährung förderlich wäre. Eine Temperatur von höchstens 12—20° R. ist zur geistigen Gährung die förderlichste; unter 12° geht sie zu langsam vor sich und hört endlich ganz auf, über 20° geht sie leicht in die saure über. P.

Verschiedenes.

Wien, 13. Okt. Um über die augenblickliche Lage und über die Chancen des mexikanischen Kaiserthums ein Urtheil zu haben, wird es gut seyn, sich eine Thatsache vor Augen zu halten, die schon früher einmal angebeutet wurde, die aber jetzt als zuverlässig bezeichnet wird. Darnach soll Napoleon III. an den Kaiser Maximilian die bestimmte Aufforderung gerichtet haben, er möge noch vor dem für den Abzug der französischen Truppen anberaumten Termin seine Abdikation aussprechen; die Antwort auf diese Aufforderung sei eine ablehnende gewesen. (R. 3.)

Wien, 14. Okt. Das neueste Telegramm aus Miramar lautet: „Der Zustand der Kaiserin Charlotte von Mexiko darf noch nicht als hoffnungslos bezeichnet werden, aber er hat sich entschieden verschlimmert, denn die

Kranke erkennt theilweise ihre Umgebung nicht mehr. (Schw. B.)

Bremen, 11. Okt. Ein sich glücklicher Weise in ein halb scherzhaftes Mißverständnis auflösender Unfall hat den Commandeur des Bremer Bataillons, Oberstlieutenant Nebour betroffen. Während derselbe in Dienstangelegenheiten an der untern Weser reiste, traf ein Telegramm des der hiesigen Militärdeputation vortretenden Senators bei dem Amtmann von Bremerhaven ein, worin dieser veranlaßt wurde, den Oberstlieutenant so lange „festzuhalten“, bis ein auf dem Fuß folgender Brief eingetroffen sey. Der Amtmann nahm den Brief des Senators allzu wörtlich und der Chef unserer bewaffneten Macht sah sich in seinem Hotel unverhofft in körperlichen Gewahrsam genommen. Als der Brief eintraf, brachte er statt einer Bestätigung des vorgenannten Haftbefehls den dem Oberstlieutenant verliehenen Nothen Akkord, den sein offizieller Vorgesetzter ihm nicht länger hatte vorenthalten wollen, als schlechterdings nöthig.

(Der vorsehende Maire.) Ein französischer Präfekt schreibt an die Maires seines Departements, daß sie, da die Cholera in der Nachbarschaft ausgebrochen sei, die nöthigen Vorbereitungen für vorkommende Fälle zu treffen hätten. Der Maire eines kleinen Orts antwortet, er habe die nöthigen Schritte gethan, und als der Präfekt später nachsehen läßt, ob auch alles in Ordnung ist, findet es sich, daß der Maire nur eine Anzahl von Gräbern auf dem Friedhofe hat auswerfen lassen — für vorkommende Fälle.

(Unsicherheit in Paris.) Bei der gänglichen Stöckung der Geschäfte, der wachsenden Noth und Theuerung sieht man nicht ohne Besorgniß dem Winter entgegen. Bereits steigt die Unsicherheit; in den letzten Tagen wurde um 11 Uhr Nachts in der Rivoli-Straße ein Herr überfallen; ein Mann wurde am „Place du Havre“ vor dem Westbahnhofe ermordet; auf dem „Boulevard des Invalides“ wurde ein Anfall auf einen Droschkentischer gemacht. Auf allen Punkten der Stadt beginnt man Arbeiten, um das Proletariat möglichst zu beschäftigen.

(Kosten für den Einzug.) Aus Berlin wird berichtet, die Geldsumme, welche diese Stadt für Ausschmückung, Illumination, Festmahl, Geschenke u. c. bei der Einzugsfeier verausgabte hat, betrage nach einer Berechnung der Monatszeitung 250,000 Thlr. Wie vielen im Kriege verunglückten Familien hätte mit dieser für Prunk und Pomp vergeudetene Summe aus dringender Noth geholfen werden können!

(Ein ausgewachsenes Kind.) In Preßburg starb kürzlich die 59jährige Tochter einer 80jährigen Mutter. In ihrem großen Schmerze rief dieselbe aus: „J'hab's eh' g'wüßt, daß man des Kind net aufbringt.“

Schorndorf den 16. Oktober 1866.

| Getreidegattungen. | Zahl der verkauften Centner. | Mittelpreis pro Centner. | |
|--------------------|------------------------------|--------------------------|-----|
| | | fl. | kr. |
| Kernen | — | — | — |
| Wäizen | 40 | 7 | 45 |
| Berke | — | — | — |

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 84.

Dienstag den 23. Oktober

1866.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. den Verkauf von Militärpferden.
Höherer Befehl zu Folge wird hiemit zur Kenntniß der Bezirks-Angehörigen gebracht, daß der Verkauf von Militärpferden am 22. und 23. Oktober in Ludwigsburg, am 24. in Gmünd, am 25. in Geislingen und am 26. in Ulm, unter den gleichen Bedingungen wie bisher fortgesetzt werden wird.
Schorndorf den 20. Oktober 1866.

Königl. Oberamt. 3 als.

Schorndorf.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 9. bis 10. v. M. wurden dem Gastwirth Jakob Stäpfe von Adelberg 23 Imi Most von einem vor dem Hause stehenden Wagen herab entwendet, was mit dem Bemerkten veröffentlicht wird, daß auf die Ermittlung des Diebs eine Belohnung von 2 Kronenthaler ausgesetzt ist.

Den 20. Oktober 1866.

K. Oberamtsgericht.
G. Alt. Steeb.

Schorndorf.

Die Materialbeifuhr und das Kleinschlagen der Steine wird verakfordirt werden

1) am 25. v. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause in Unterurbach für die neu übernommenen, noch nicht vergebenen Straßendistrikte der Gemeinden Ober- und Unterurbach;

2) am 27. v. M., Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause in Aspergle auf die Corporationsstraßen der Gemeinden Aspergle, Krehwinkel und Neßlinsberg;

3) am gleichen Tage Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhause in Steinenberg für die Corporationsstraßen dieser Gemeinde;

4) am 30. v. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause in Nidelsbach und

5) am gleichen Tage Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause in Hauberebrunn

für die Corporationsstraßen dieser Gemeinden, was die betreffenden Ortsvorsteher wollen bekannt machen lassen.
Den 22. Oktober 1866.

Oberamtspflege.
Fuchs.

Schorndorf.

Fahrniß-Verkauf.



Am nächsten Samstag den 27. Oktober von Vormittags 8 Uhr an

wird in der Behausung des Bäckers Häcker hier eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei zum Verkauf kommt:

Geld und Silber, Bücher, Mannskleider darunter ein schöner grau tuchener Mantel, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr aller Art, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, worunter 2 Herbstständer und 1 Felbgeschirr, allerlei Hausrath, Feld und Handgeschirr, ein vierrädriges Handwägel, Getränke, Früchte und allerlei



Vorräthe worunter ungefähr 50 Centner Heu und Dehnd. Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.
Den 22. Oktober 1866.

K. Gerichts-Notariat.
E. Clemen.

Adelberg.

Fahrniß-Auktion.



In der Verlassenschaftsache der Johanne geb. Weyhmüller

gewes. Ehefrau des Joseph Bauer, ref. Gemeindepflegers dahier wird in dessen Wohnung an nachgenannten Tagen je von Morgens 8 Uhr an eine Fahrniß-Auktion gegen sogleich baare Bezahlung abgehalten und zum Verkauf gebracht werden:

Dienstag den 23. Oktober:

Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, 26 Stück reustenes und abvergenes Tuch mit zusammen 354 Ellen, reustenes und abvergenes Garn, Küchengeschirr und Schreinwerk.

Mittwoch den 24. Oktober:

Faß- und Bandgeschirr, sehr viel gemeiner Hausrath, Fuhrgeschirr, worunter insbesondere ein aufgerichteter Wagen sammt Zugehör, Getränke, nelmlich 1 Eimer Most v. 1864 und 10 Imi 1866er.

Vieh und zwar: eine rothe zehnjährige Kuh, eine salgete achtjährige Kuh und 4 Hühner

Donnerstag den 25. Oktober:

ca. 70 Centner Heu und Dehnd, 11 Scheffel Dinkel, 3 Scheffel Haber, und 2 1/2 Scheffel Haber, circa 50 Centner Dinkel- und Gerstenstroh, 10 Centner Haberstroh,